

oft gehörte Forderung im ökumenischen Gespräch, die eine Taufe gegenseitig anzuerkennen.

Die Studie weist die Forderung nach der Anerkennung der gemeinsamen Taufe als Grundlage ökumenischer Gemeinschaft zurück und erklärt die Gemeinschaft im Glauben, Leben und Zeugnis für die wichtigeren Grundlagen. Sie warnt jedoch vor der Loslösung der Taufe aus dem Kontext der Gemeindemitgliedschaft. Die Kommission fordert ein gründlicheres Nachdenken über die Rolle der Kinder in der Kirche und werben unter Baptisten für eine stärkere Beachtung der Kindersegnung. Sie gibt darüberhinaus zum Beispiel Empfehlungen zum konkreten ökumenischen Miteinander vor Ort.

Frank Fornaçon

*Paul Beasley-Murray: Radical Leaders. A Guide for Elders and Deacons in Baptist Churches.* Didcot 1996, 70 S. – Bezug über: Baptist House, PO Box 44, 129 Broadway, Didcot, Oxon, OX 11 8R T.

Der praxisnahe Leitfaden für leitende Mitarbeiter in Baptistengemeinden bietet die Grundlinien einer baptistischen Pastoraltheologie, die von europäischen Verhältnissen ausgeht. Die Broschüre gibt Einblick in die Behandlung von Fragen nach den Leitungsstrukturen, nach Zielen und dem Verhältnis zwischen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern, der Seelsorge, dem Umgang mit dem Wechsel von hauptamtlichen Mitarbeitern. Die Schrift des ehemaligen Leiters des Spurgeon College bietet einen guten Einblick in die Praxis englischer Baptistengemeinden und die Art und Weise, in Europa als Baptistengemeinde zu leben.

Frank Fornaçon

*Jürgen Tibusek: Ein Glaube, viele Kirchen.* Die christlichen Religionsgemeinschaften – Wer sie sind und was sie glauben. 2. aktualisierte und erw. Aufl. Brunnen Verlag, Giessen/Basel 1996, 619 S.

Der Dozent für Historische und Praktische Theologie am Neues-Leben-Seminar Wölmersen wird mit dieser umfangreichen Konfessionskunde seinen beiden Disziplinen, in denen er unterrichtet, gerecht. Diese ausführliche Arbeit schildert in vierzehn Teilen Kirchen, Denominationen und Bewegungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie beantwortet Fragen, die ein geistlich aufgeschlossenes Gemeindeglied stellen könnte, das sich über Christen anderer Traditionen oder Frömmigkeitsformen informieren will. Nach den katholischen und orthodoxen Kirchen schildert er die protestantischen mit ihren Parallelstrukturen. Wer kennt sich schon in der Gemeinschaftsbewegung aus, weiß, wer zum 'Gnadauer Verband' gehört? Die in der 'Konferenz Bekennender Gemeinschaften' zusammengeführten Bewegungen werden aufgeführt, die nach 1950 in der

Auseinandersetzung mit der oft hart umstrittenen Gegenwartstheologie entstanden, ebenso wie der 'Gemeindetag unter dem Wort', der sich als Gegenüber zum Deutschen Evangelischen Kirchentag formierte.

Es folgen die „Konfessionellen“ Freikirchen der Selbständigen Lutheraner und Altreformierten, die um der Treue zum Bekenntnis willen als Minderheitskirchen leben.

Vier Teile fassen die gängigen Freikirchen in Gruppen zusammen. Den breitesten Raum nehmen die „klassischen Freikirchen“ ein, die „aus täuferischer, pietistischer und evangelikaler Tradition“ stammen, die mit der VEF grob umschrieben sind. Jünger sind die „Aus der Heiligungsbewegung hervorgegangenen Freikirchen“, ebenso wie die „Evangelikal-Charismatischen“ oder die „Aus der Pfingstbewegung hervorgegangenen“. Unter „Wort- und Glaubensgemeinden“ finden wir die „Gemeinde auf dem Weg“ von Wolfhard Margies und die „Rhema-Bewegung“. Einen eigenen Teil bekommen die Siebenten-Tags-Adventisten. Es folgen kleinere, oft nur lokal oder regional bekannte Gruppen, sowie „Überkonfessionelle Zusammenschlüsse“ und ebensolche „Strömungen“.

Der Verfasser bemüht sich um aktuelle Angaben, verleugnet nie den eigenen evangelikalen Standpunkt und bemüht sich, die jeweils geistige und geistliche Welt der betreffenden Glaubensrichtung zu schildern ohne zu verurteilen. Schwierig wird das bei den „Wort- und Glaubensgemeinden“, die eine „ausgeprägte Dämonenlehre“ vertreten und die Auffassung, die „unter dem Schlagwort 'Jesus starb geistlich (Jesus died spiritually)' bekanntgeworden“ ist (S. 447).

Gerade bei den letzten Teilen über die jüngsten Bewegungen bewegte den Rezensenten die große Gefahr, die die Evangelikalen ständig bedroht. Sie erliegen leicht – wenn auch in guter Absicht – der Ursünde von Eden, einen Schutzzaun um Gottes Wort zu ziehen: „Rühret sie auch nicht an“ (die Früchte am Baum, Gen 3, 3), hatte Gott nie gesagt! Die Eigenschaftswörter, die wir als Advokaten Gottes zur Verteidigung seines Wortes bekenntnismäßig verankern, sind Quellen vieler Trennungen und Spaltungen, die das Neue Testament eindringlich verurteilt! Genügt es nicht, die Bibel als Gottes Wort in menschlicher Sprache, und damit als „Schatz in irdenen Gefäßen“, der durch den Heiligen Geist erschlossen wird, mit einem geheiligten Leben zu bezeugen? Jeder Zusatz ist Ausdruck unserer Angst, und die ist Auswuchs des Unglaubens, der aber verbietet, sich nach dem Evangelium zu benennen!

Ein Buch, das den Gemeinden sehr warm zu empfehlen ist!

Manfred Bärenfänger